

*Rundbrief Nicaragua, Cordelia Mersi, 12.03.2010*

## **Liebe Unterstützer, Freunde und Familie in Deutschland,**

mittlerweile bin ich schon über 6 Monate in Nicaragua, was heißt, dass die Hälfte meiner Zeit hier schon vorbei ist - unglaublich, wie die Zeit verfliegt. Anknüpfend an meinen ersten Bericht werdet ihr auch in diesem wieder viel zu Kultur, Mentalität, meiner Arbeit sowie Land und Leuten zu lesen bekommen. Nicaragua ist ein wunderschönes Land und ich fühle mich hier schon lange wie zu Hause. Danke an alle, die mir das ermöglichen!



## **Ferienprogramm in der Fundación Marijn**

Da in Nicaragua schon Ende November das Schuljahr endet, war im Dezember und Januar Ferienprogramm mit den Kindern angesagt. Drei statt zwei Stunden galt es nun mit sinnvollem Beschäftigungsprogramm für die Kinder zu füllen - und das gleich zweimal am Tag. Im Dezember beschäftigten wir uns vor allem mit der Vorbereitung der großen Weihnachts- und Jahresabschlussfeier der Fundación. Kati und ich übten mit einer Gruppe von ca. 20 Kindern einige Weihnachtslieder und mit allen 80 Kindern das große Abschiedslied "Otro año que queda atrás" ein. Daneben bestand die Weihnachtsfeier aus einem bunten Mix von Tänzen, Theater- und Krippenspielen sowie der Übergabe der Weihnachtsprovisionen an die Familien.



## **Weihnachten und Silvester in Nicaragua**

Weihnachten selbst verbrachte ich bei meiner ehemaligen Gastfamilie, wo ich zunächst im Weihnachtsgottesdienst Klavier spielen durfte und es danach ("hauseigenes") Schaf zum Abendessen gab. Im Anschluss daran wurde noch bei Freunden der Familie bis 1 Uhr morgens im dortigen Wohnzimmer Kuchen gegessen, Cola getrunken und getanzt, während draußen auf der Straße große und kleine Männer schon eifrig "Trikitraka" (=Böller, Feuerwerk) vor und um Mitternacht verfeuerten. Feuerwerk ist hier in Nicaragua nämlich keineswegs allein für Silvester reserviert, schon Wochen vor Weihnachten hört man es regelmäßig in der Nachbarschaft knallen, was besonders die Hunde leiden lässt – aber auch den ein oder anderen Menschen. Silvester, das ich bei meiner nicaraguanischen Freundin Norma in der Familie verbrachte, ähnelt dem deutschen Silvester sehr. Feuerwerk um Mitternacht, Feier in der Familie und/oder mit Freunden, Tradition ist meist eine spezielle Neujahrssuppe, mit allerlei leckerem Gemüse.



## Clase de piano – Klavierunterricht von Seiten der Kirche



Ebenfalls im Dezember startete auch meine "clase de piano", also der Klavierunterricht, den ich im Namen der Kirche seit drei Monaten gut 10 Schülern dreimal die Woche gebe, da fast keiner von ihnen ein Klavier bei sich zu Hause hat. Meine Schüler sind alle sehr fleißig und motiviert zu lernen, sodass sie in den ersten drei Monaten wirklich viele Fortschritte gemacht haben.

## Reise nach Waspam – nicaraguanische Gastfreundschaft

Anfang Januar fuhren Norma, Viktoria, Kati und ich nach Waspam, das am Río Coco liegt, dem Fluss, der die Grenze zwischen Nicaragua und Honduras markiert. Waspam ist noch einmal um einiges miskitischer als Puerto Cabezas, da es mehr im Herzen des Miskitulandes liegt. Hier in Waspam durften wir einmal mehr die Gastfreundschaft der Nicaraguaner erfahren, als uns Cherrys Familie (Cherry arbeitet ebenfalls in der Fundación) einluden bei ihnen im Haus zu übernachten und uns sogar in ihren eigenen Betten schlafen ließen und selbst im Haus der Großeltern übernachteten. Die Herzlichkeit, Spontaneität und Offenheit der Leute hier ist immer wieder überwältigend.



## Konferenz in Karatá

Anfang Januar fand in Karatá, einer an der Lagune gelegenen ca. eine Stunde von Puerto Cabezas entfernten "comunidad", die große Jahreskonferenz von AJECIM, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Iglesia Morava statt. Fünf Tage lang versammelten sich im Durchschnitt 750 bis 1000 Jugendliche täglich zum Gottesdienst feiern, Sport und Musik machen, essen, schlafen und morgens in aller Frühe (um 4 Uhr!) aufzustehen und sich zu duschen. (In jedem Haus übernachteten mindestens 30-50 Jugendliche, alle auf dem Holzboden ohne einen freien Zentimeter.) Norma und ich waren für das Kinderprogramm mit zuständig.



Dieses gestalteten wir mit vielen Liedern, "dinámicas", Fußballspielen sowie kleineren Vorträgen zu Selbstbewusstsein, Zielen im Leben und Bibeltexten.

## Zwischenseminar in Managua

Mitte Februar war es nun schon Zeit für das Zwischenseminar, welches ziemlich genau die Hälfte meiner Zeit in Nicaragua markierte. Das Zwischenseminar fand außerhalb Managuas in einem Hotel statt, wo wir Freiwilligen fast die einzigen Gäste waren. Plötzlich war ich den ganzen Tag nur noch am deutsch sprechen und bekam sehr leckeres Essen serviert – eine ungewohnte Abwechslung zum "gallo pinto" (inoffizielles Nationalgericht Nicaraguas bestehend aus Reis und Bohnen). Dennoch führte dieser „Luxus“ sowie das „deutsche“ Ambiente dazu, dass ich mich wie in einem kleinen Deutschland mitten in Nicaragua fühlte, ein sehr seltsames Gefühl. Von diesem kleinen "Kulturschock" abgesehen war das Seminar unglaublich wertvoll, vor allem der Austausch mit den anderen Freiwilligen über ihre Projekte und Erfahrungen in Nicaragua sowie die tolle Gemeinschaft und Stimmung während des gesamten Seminars.

## Familie auf nicaraguanisch

Welche Bedeutung Familie hier in Nicaragua hat, erfahre ich jeden Tag auf's Neue, insbesondere durch die Familie meiner besten nicaraguanischen Freundin Norma. In deren Haus leben zeitweise über 10 Personen unter einem Dach, bestehend aus Großeltern, Kindern, Enkelkindern und Ehemännern/-frauen der Kinder.

Das klassische Modell der Großfamilie, drei Generationen unter einem Dach, ist Standard hier in Nicaragua, wo die Familie fehlende soziale Hilfe von Seiten des Staats auffängt.

Was auffällt sind, dass es in sehr vielen Fällen die Frauen sind, welche die Familie ernähren. Während die Mutter auf die Enkelkinder aufpasst, gehen die Töchter arbeiten. Leider sind in der sehr machistisch geprägten Kultur, die Männer sehr oft unverantwortlich und kümmern sich nicht oder nur wenig um ihre Kinder. Viele Männer



haben noch dazu massive Probleme mit Alkohol und lassen nicht selten ihren Frust aufgrund von Arbeitslosigkeit, Armut, etc. an Frau und Kindern aus. Häusliche Gewalt ist sowieso in fast jeder Familie üblich, angefangen bei Schlägen als Mittel der Bestrafung über massive Misshandlung bis hin zu sexuellem Missbrauch.

Darüber hinaus werden die Kinder von Klein auf zur Mitarbeit im und außerhalb des Hauses herangezogen. Vor allem die Mädchen müssen der Mutter sobald sie groß genug sind meist massiv bei der Hausarbeit zur Hand gehen oder auch oft als Verkäufer in der Straße Geld für die Familie mit verdienen.

Fehlendes Geld ist ebenfalls der Grund dafür, dass die allermeisten Jugendlichen noch bis Mitte, Ende 20 und noch weit darüber hinaus im Haus der Eltern wohnen bleiben, meist schon bald mit Partner und Kindern.

## Telenovela in echt

Die Beziehungen innerhalb der Familien und zwischen verschiedenen Familien ähneln nicht selten den Telenovelas, die man hier auf fast allen Kanälen zu jeder Uhrzeit empfangen kann. Neben der generell weit verbreiteten Armut machen sich viele Familien gegenseitig das Leben zur Hölle und Nachbarn streiten sich um Zentimeter, was ihre Grundstückbegrenzungen angeht. Wirkliche Familienfehden sind keine Seltenheit. Neid und Eifersucht in Beziehungen zwischen Männern und Frauen zerstört Freundschaften, Klatsch und Tratsch, Gerüchte, Verleumdungen gehören bei vielen zum Alltag. Der Begriff Freundschaft in Nicaragua hat zudem meiner Ansicht nach eine andere Bedeutung als in Deutschland. Zwar wird man sehr schnell zum "amigo" erklärt, was aber meist nicht mehr als ein Bekannter auf deutsch bedeutet. Wirkliche Freundschaften, die über Jahre gewachsen sind, bleiben eher selten, was auf die große Bedeutung der Familie zurückzuführen und diese große Bedeutung natürlich weiter stärkt. Für mich ist es dafür umso schöner in Norma, eine unglaublich gute nicaraguanische Freundin gefunden zu haben.



## Unterschied Pazifik - Atlantik

Als ich Anfang Februar zum ersten Mal seit vier Monaten wieder auf die Pazifikseite kam, wurde mir bewusst wie unterschiedlich die stark karibisch, miskitisch geprägte Atlantikküste und die mestizische, noch stärker von den USA beeinflusste Pazifikküste sind. Während im Westen des Landes die Mehrheit der Leute katholisch ist, dominiert gerade hier in Puerto Cabezas die moravische Kirche (Iglesia Morava). Puerto Cabezas hat ganze fünf oder sechs gepflasterte Straße und der einzige Landweg von Managua nach Puerto Cabezas ist eine unbefestigte, unbequeme Straße, auf der man mindestens 24 Stunden mit dem Bus braucht, während der Pazifik eine weitaus bessere Infrastruktur besitzt. Ebenso sind die besseren Bildungseinrichtungen (weiterführende Schulen, Universitäten) und die allgemein besseren Arbeitsmöglichkeiten am Pazifik zu finden.



Nichtsdestotrotz ist Puerto Cabezas mein absolutes Zuhause mit vielen lieben Leuten, die mit mir zusammen arbeiten, mich unterstützen und bei denen ich immer herzlich willkommen bin.

Ich bin unglaublich froh, dieses Jahr hier in Nicaragua verbringen zu dürfen und danke all denen, die mich unterstützen, für mich beten, an mich denken und diesen Brief hier gelesen haben. Hoffentlich konntet ihr zumindest einen kleinen Einblick in meine Arbeit und mein Leben hier gewinnen.



Viele warme Grüße aus Nicaragua  
Cordelia